Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

China

Tsatlée geschnellert			Mienchow Ia.		Kanton Filatures	
	Class.	Subl.	Schweiz Ouvraison			IIe ordre
36/40	47	39	36/40	37-38	2fach 20/24	42
41/45	39	37	40/45	36	22/26	40-41
46/50	38-39	36	45/50	35	24/28/30	39
51/55 } 56/60 }	38	35	50/60	35-34	3fach 30/36	42
					36/40	39-40
61/65	—	—			40/44	38-39

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	45
	exquis	47
Japon filature 1½	10/13	43
	13/15	40½-41

Industrielle Nachrichten

Jahresversammlung der Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten. Ende September haben sich in St. Etienne die Direktoren der bedeutenderen europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (Mailand, Lyon, Zürich, St. Etienne, Turin, Basel, Crefeld, Elberfeld, Paris, Marseille, Como u. a.) zu der üblichen Jahreskonferenz versammelt. Wie seit einer Reihe von Jahren bezogen sich die Verhandlungen in der Hauptsache auf die Anwendung möglichst einheitlicher Verfahren und Methoden für die Prüfung der Rohseiden in den verschiedenen Anstalten. An der gleichmäßigen Durchführung der so mannigfaltigen Operationen, zur Erzielung möglichst übereinstimmender Resultate, sind die Kunden der Seidentrocknungs-Anstalten, Seidenverkäufer und Käufer, in hohem Grade interessiert. In St. Etienne wurden insbesondere die Verfahren für das Décreusage und für die sog. industrielle Analyse, welch' letztere nunmehr auch in Zürich zur Einführung gelangen soll, besprochen, ferner die Untersuchungsmethoden für Elastizität und Stärke und für den Torto. An die Konferenzen schloß sich eine Besichtigung der neu erbauten Seidentrocknungs-Anstalt in St. Etienne an.

La société „La Schappe nouvelle". Aus Paris wird dem „Elsäßischen Textilblatt" über dieses neue Unternehmen der Schappe-Industrie von gut unterrichteter Seite folgendes geschrieben:

In Paris wurde eine neue Gesellschaft zur Schappe-Fabrikation mit einem Kapital von 3 Millionen Franken gegründet.

Die neue Gesellschaft, genannt „Schappe nouvelle", die mit einem Kapital von 3 Millionen Franken in Paris gegründet wurde, soll nach dem Exposé der Herren F. G. Howe, Manager of the total Broadhurst Co. in Manchester gegenüber der künstlichen und Schappe-Seide bedeutende Vorzüge haben.

Nach dem Exposé soll die „Schappe nouvelle" ein Verfahren besitzen, welches den Kämmlingen nur eine bestimmte Länge erteilt, es sollen also nicht wie in der Schappe verschiedene Längen als I., II. und III. Zug hergestellt werden, außerdem soll das Verfahren der „Schappe nouvelle" ihr einen viel schöneren Glanz verleihen als die Schappe besitzt.

Die „Schappe nouvelle" soll für alle Zwecke verwendbar sein, und soll nicht nur dem Preise nach der Schappe Konkurrenz machen, sondern auch den mercerisierten Baumwollstoffen.

Die daraus hergestellten Stoffe sollen viel schöner aussehen. So soll z. B. Velours genau so aussehen, wie wenn wirkliche Seide verwendet worden wäre.

Welche bedeutende Preisunterschiede die „Schappe nouvelle" aufstellt zeigt nachfolgende Tabelle die dem Exposé entnommen ist:

	Mittl. Preis der Kämmlinge per kg	Mittl. Preis für Garn per kg	Wichtigkeit des Welt-Marktes per Jahr
Schappe	15	19	5,500,000 kg
Wolle	7.50	10	900,000,000 kg
Schappe nouvelle	3.25	4.85	kann für beide Verwend. finden.

Es zeigt diese Tabelle daß sich ca. ein Gewinn von 8 Fr. per Kilogramm ergeben würde.

Sollten sich diese Mitteilungen als zutreffend erweisen, so würde die neue Gesellschaft allerdings auf einen schönen Gewinn hoffen dürfen, doch wird in Fachkreisen das Verfahren noch nicht als ganz vollkommen angesehen, so daß zuerst ein Jahresresultat abgewartet werden muß.

Das Verfahren selbst wird natürlich streng geheim gehalten, ebenso die Namen der übrigen an dem Unternehmen beteiligten Fachleute und Kapitalisten.

(Hiezu ist zu bemerken, daß die bekannten großen Schappespinnereien diese Anpreisungen nicht als vollwertig erachten; die oben angeführten Gewinnberechnungen sind unzweifelhaft sehr übertrieben und werden sich zum kleinsten Teil verwirklichen).

Der Einfluß des Automobilwesens auf die englische Webwaren-Industrie. Gelegentlich des jüngsten Besuchs des englischen Herrscherpaars in Batley, einer leitenden Industriestadt der Wollwaren-Industrie von Yorkshire, machte man dem hohen Paar mehrere Stücke feinsten Automobilwagentuchs zum Geschenk. Dieser Umstand erinnert an die interessante Tatsache, daß die Herstellung von Automobilstoffen einen der jüngsten, aber lohnendsten Zweige der englischen Wollwaren-Fäbrikation bildet. Anfänglich hatte das Aufblühen des Automobilwesens in England einen äußerst ungünstigen Einfluß auf die Textilindustrie, denn die meisten Leute, die sich dem neuen Sport hingaben, schienen allen Geschmack für sorgfältige, elegante Kleidung zu verlieren und begnügten sich damit, ihre ältesten und abgetragensten Sachen zu benutzen. Selbst die Damen vergaßen zeitweilig ihre natürliche Vorliebe für gefällige Kleidung, was das Geschäft in besseren Geweben nachteilig beeinflußte. Einige Entschädigung wurden den Fabrikanten allerdings durch die lebhafte Nachfrage für staubsichere und imprägnierte Stoffe zuteil, die bald um sich griff und die Weber veranlaßte, der Herstellung derartiger Neuheiten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dem verminderten Geschäft in Pferdedecken stand eine Ausdehnung desjenigen in Automobildecken und Bezugstoffen gegenüber. Für letztere kommen hauptsächlich kräftige Baumwollgewebe zur Verwendung, die auf der Oberseite mit einer Masse bestrichen werden, welche ihnen ein lederähnliches Aussehen gibt. Auch die Herstellung der starken Baumwollducks für Gummiradreifen bildet einen wichtigen Zweig der Textilindustrie, der seinen Aufschwung einzig und allein dem Umsichgreifen des Kraftfuhrwesens verdankt. Sodann werden für die Verdecke der modernen Automobile große Mengen baumwollener, leinener und Kamelhaarstoffe verwendet. Letztere werden hauptsächlich in Bradford fabriziert, wo sich das Geschäft in wenigen Händen befindet. Nicht alle als Kamelhaarstoffe verkauften Gewebe bestehen hauptsächlich aus dem Rohmaterial, das ihnen den Namen verleiht, da die jährlich von solchem importierte Menge, nämlich etwa 8½ Millionen Pfd. kaum genügen würde, um alle auf den Markt kommenden derartigen Stoffe herzustellen. Außer Verdecken für Automobilwagen fertigt man auch Golftaschen und andere Sportartikel aus Kamelhaarstoffen, die sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnen. Diese ist namentlich dann groß, wenn das Kamelhaar mit ganz grober Wolle gemischt und zu Kammgarnen versponnen wird.

Der Luftfahrsport hat bisher noch keinen nennenswerten Einfluß auf die Textilindustrie ausgeübt, da der Bedarf an Gummistoffen vornehmlich im Ausland gedeckt wird.

Internationale Baumwollstatistik. Die soeben veröffentlichte Internationale Baumwollstatistik, welche veranlaßt durch den Internationalen Baumwollfabrikantenverband, am 31. August abgeschlossen ist, ergibt in der Zeit vom 1. September 1911 bis zum 31. August dieses Jahres bei einer abgeschätzten Totalzahl von 140,693,103 Spinnspindeln der Welt, von denen 126,737,132 berichten, einen Verbrauch von 19,831,392 Ballen Baumwolle, davon 13,957 330 Ballen amerikanische. Im vorigen Jahre war um dieselbe Zeit der Welt-Baumwollkonsum bei 121,277,197 berichtenden Spindeln mit 17,819,070 Ballen angegeben.

Aus unserer Baumwollindustrie. Dem „St. Galler Tagblatt" schrieb man: Unsere toggenburgische Exportbuntweberei scheint für die Arbeiter doch auch noch eine gute Verdienstquelle zu sein. Man teilt uns als Beweis dafür mit, daß eine Weberin mit drei Webstühlen am vorletzten Zahltag Fr. 85.—, am letzten sogar Fr. 87.— verdient hatte. Das ist gewiß ein schöner Lohn, pro Tag mehr als sieben Franken. Wenn die Lohnverhältnisse schlecht wären, könnte ein solches Resultat nicht erreicht werden. Aber diese Weberin ist nicht etwa ein weißer Rabe; auch viele andere Weberinnen und Weber, die zum Teil vier Webstühle bedienen, kommen ebenso hoch und noch höher. Der arbeitsamen, geschickten Person

winkt also hier ein respektabler Verdienst, der einen Vergleich z. B. mit dem in der Stickerei wohl aushält. Die betreffende Firma, welche auf Neu- und Alttoggenburg verteilt ist, soll mit Aufträgen gut versehen sein. Sie hat sich infolge ihrer vorzüglichen Geschäftsgrundsätze und Leitung auf einer gewissen Höhe erhalten. Trotzdem darf nicht verleugnet werden, daß unsere Exportbuntweberei hart zu kämpfen hat gegen die Konkurrenz in Holland und England, gegenüber der wesentlich veränderten Situation auf dem Weltmarkt und durch die Benachteiligung bei den letzten Zollvertragsabschlüssen. Man muß ferner bedenken, wie sie bis in die letzte Zeit leiden mußte darunter, daß die besten Arbeitskräfte auf die Stickerei übergingen, während vielfach nur die alten und weniger leistungsfähigen Leute auf der Weberei zurückblieben. Solche Vorgänge können natürlich nie ohne drückenden Einfluß sein auf eine Branche. Die Stickerei hat es unseren ostschweizerischen Webereien in der Umgebung St. Gallens überhaupt nicht leicht gemacht, konkurrenzfähig zu bleiben, sogar auf dem Inlandsmarkt, denn den zeitweise rapid steigenden Löhnen in der Stickerei konnte die Weberei nicht ohne weiteres folgen; auch die Art der Beschäftigung spielte eine Rolle mit. Dabei sind die Warenpreise stets derart gedrückt, daß fast die Herstellungskosten nicht gedeckt werden, ganz abgesehen von der ruinösen Bewegung der Garnpreise. Tatsächlich darf man den Webereibesitzern recht dankbar sein, wenn sie, auf bessere Zeiten hoffend, trotzdem ausharren, nicht zuletzt direkt ihren Arbeitern zuliebe.

Dazu sei noch bemerkt von der Red., daß es unter den heutigen geschäftlichen Umständen ungemein schwierig sein muß, höhere Löhne einzusetzen, ohne mit Schaden zu arbeiten. Aber es wird trotzdem auf die Möglichkeit besseren Verdienstes der Webereiarbeiter stetsfort hingearbeitet werden müssen und da bleibt nichts anderes übrig, als den geschickten Leuten mehr Stühle zu geben und so auch auf die trägeren Elemente etwas einzuwirken. Auf die Leistungsfähigen unter unseren Hilfskräften können wir noch etwas Hoffnung setzen, um uns mit ihrer Hilfe zu wehren im Kampf ums Dasein. Nur muß man nicht glauben, daß ein Weber mit vier Stühlen z. B. doppelt soviel verdient als mit zwei, denn er leistet im Durchschnitt nicht noch einmal mehr. Demzufolge hat der Fabrikant einen gewissen Schaden durch die im allgemeinen verkleinerte Produktion, weil vier Stühle nicht mit dem gleichen Nutzeffekt bedient werden können wie zwei. Erst mit den Jahren wird sich die Differenz etwas verkleinern infolge der Übung und besonders dann, wenn die gleichen Stühle immer der gleichen Person unterstellt sind. Ohne Beständigkeit und Tüchtigkeit der Meisterschaft und ohne deren treue Hingabe für Geschäft und Arbeiter wird eine solche Neuordnung jedoch fast unmöglich. Fr.

Die Balkanwirren und die internationale Baumwollindustrie. Welchen erheblichen Einfluß die Vorgänge auf dem Balkan auf den Geschäftsgang in der internationalen Baumwollindustrie ausüben, geht aus der neuesten Enquête hervor, welche die Liverpooler Baumwollfirma Weld & Co. in den verschiedenen Industriestaaten veranstaltet hat. Mit Ausnahme von Amerika, welches an der Balkankrisis nicht interessiert ist, und wo die Lage und die Aussichten der Spinnerei- wie der Weberei-Branche als gut bezeichnet werden, ebenso Spanien und Portugal ausgenommen, welche beiden Länder für die Ausfuhr wenig oder gar nicht in Betracht kommen, zeigt die Lage überall eine Verschlechterung, England ist zwar noch immer befriedigend beschäftigt, doch halten die Käufer wegen der politischen Situation mit der Erteilung neuer Orders zurück. In Deutschland sendet nur das Elsaß etwas mehr ermutigende Berichte. Unverändert schlecht sind die Nachrichten aus Österreich, das ja neben Italien für die Ausfuhr von Baumwollerzeugnissen nach dem Balkan in erster Linie in Betracht kommt. Ob der Friede mit der Türkei die höchst unbefriedigende Lage in Italien bessern wird, muß abgewartet werden. In Frankreich ist die Situation wesentlich verschlechtert, auch bestehen, vorläufig wenigstens, keine günstigen Aussichten. Eine weitere Besserung ist in Rußland, das ja im Exporthandel nicht mitspricht, vorhanden. Holland sendet nur wenig ermutigende Berichte, ebenso die Schweiz. In Dänemark und Belgien ist die Lage ungeklärt. In der indischen Baumwollindustrie endlich hat man ziemlich gut zu tun und rechnet mit einer weiteren Besserung der Geschäftslage.

Von der Entwicklung der amerikanischen Stickereiindustrie. Dem „St. Galler Tagbl.“ wird von einem ersten Stickereifachmann geschrieben:

Einem New-Yorker Privatbriefe entnehmen wir, daß die Stickereiindustrie in Amerika noch keine Rosen zeitigt und die großartigen Reklamen der Amerikaner in dieser Beziehung viel „bluff“ sind. Man schreibt uns, daß alle Kunden, welche man bis jetzt über die Lieferungen der amerikanischen Stickereien gesprochen habe, mit der Ware höchst unzufrieden sind und drei Viertel aller Ware schlecht geliefert werden. Der Berichterstatter schreibt, daß es noch ganz bedeutender Verbesserungen bedürfe, bevor die einheimische Industrie in Amerika einen ernsten Faktor bilden werde, ausgenommen im ganz billigen Stapelartikel, in Waren, an welchen uns (St. Gallen) eigentlich gar nicht sehr viel liegt, ob wir sie importieren oder nicht. Die ganze Sache ist in Amerika noch im Stadium der Entwicklung, und es wird noch sehr viel Geld und Zeit kosten, um sie auf eine gesunde Basis zu bringen. Für die Stickereiindustrie selbst ist es höchst fatal, daß der Artikel selbst durch amerikanische Schundware so diskreditiert wird; immerhin zeigt es sich, daß auch in Amerika die Bäume noch nicht in den Himmel wachsen können.

Flachs. Preisausschreiben für die Flachsfabrikation. Herr Ligius, der Sekretär der Flax Millers Association in Palmerston, hat sich nach Europa begeben, um sich dortigen Fabrikanten, die an der von der Neuseeländischen Regierung eingesetzten Prämie von 12000 Pf. St. für eine verbesserte Flachaufbereitungs-Maschine oder ein verbessertes Verfahren zur Gewinnung und Aufbereitung der Hanffaser Interesse zu nehmen, zur Auskunftserteilung über den neuseeländischen Flachs und seine Eigenheiten zur Verfügung zu stellen.

Jute. Eine Konkurrenz für Jute-Erzeugnisse? Das neue Verfahren Säcke aus Papier mit fixierten Baumwollabfällen herzustellen, bewährt sich anscheinend nach wie vor. Die Aufmerksamkeit des bezüglichen deutschen Konzerns war zunächst hauptsächlich durch das österreichische Geschäft in Anspruch genommen, und es ist dort jetzt mit dem Jute-Kartell ein Vertrag geschlossen worden, wonach in Oesterreich große Fabriken für gemeinsame Rechnung erbaut werden. Die derzeit in Deutschland arbeitende Fabrik ist voll beschäftigt und soll im Frühjahr kommenden Jahres erweitert werden.

Technische Mitteilungen

Ein bewährter Fabrikfussboden.

(Eingesandt).

Für die Webschule Wattwil wurde als Fußbodenbelag s. Z. Euböolith gewählt und die Maschinen mit dem patentierten Verfahren Pilokollan befestigt. Darauf hingewiesen, daß dieses Material seit mehr als 10 Jahren in ersten Textilfabriken Verwendung gefunden und sich außerordentlich bewährt habe, wollte ich durch genaue Untersuchung feststellen, unter welchen Umständen und unter welchen Verhältnissen das Material nicht nur für Schulen, sondern auch Fabrikzwecke geeignet sei und mögen manchen meiner Fachgenossen folgende Resultate interessieren:

Schwarzenbach & Co., Thalwil, Shedbau von über 2000 m², ausgeführt 1899. Der Boden hat sich hinsichtlich Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit für einen Websaal außerordentlich bewährt; trotzdem er seit 13 Jahren in Gebrauch, kann keine merkliche Abnützung selbst bei den Türen nicht konstatiert werden. Irgendwelche Nacharbeiten haben sich nicht als notwendig erwiesen.

Als Unterlage ist eine ca. 10 cm starke Betonunterlage vorhanden. Der Shed ist teilweise in den Berg hineingebaut. Merkmale wegen Feuchtigkeit, Schimmeln, Faulen, wie dies bei zu ebener Erde ausgeführten Holzfußböden der Fall ist, waren nicht zu konstatieren.

Die Firma hat nach Versuchen mit allen möglichen Fuß-